

zeit mit dem Freunde ihrer Seele, der Sein Leben auch für ihre eigene Seele gelassen hat, in und auffer allem Ort und Zeit, in Gemeinschaft, Umgang und Connerion. Seine Seele geht immer mit ihr um; und sie merkt allezeit auf ihren eigenen Weg, wo sie selber, und nicht, wo der Nachbar geht. Und endlich gewöhnt sich der Heiland und die Seele so zusammen, daß sie beide am besten wissen, wie sichs gehört und schickt, wies im Herzen aussieht, und ob die Seele zufrieden seyn kan. Sie bedarf keines andern Zeugnisses und Trostes, als den sie in ihrem Herzen von dem nahen Martermann hat, der sich seinen Lehrstuhl mitten drinnen aufgerichtet hat. Und wenn Er (wies von den Kindern heißt: **J**Esus nahm sie auf seine Arme, herzete, küßte und segnete sie, Marc. 10, 16.) ausgeküßt, gesegnet und geherzt hat: so hält Er dann auch Schule, und bringt einem Sachen, die man in wie viel Jahren sonst nicht gelernt hätte, spielend bey. Die Heiligkeit der Seraphinen ist jedem Kinde Gottes naturell. Denn so ein sündiges armes Menschenseelgen, das wol sonst kein heilger Engel ist, frigt eben den Sinn **J**esu Christi, denkt, lebt und geht aus der Zeit, wie sein Heiland; nur mit dem Unterschiede, daß sich der Heiland Seinem Vater empfohlen hat, und die Seele empfiehlt sich dem Heilande: **H**err **J**esu, nimm meinen Geist auf!

Das ist des Klugen Weisheit: so merkt er auf seinen Weg, vom ersten bis zum letzten Tage seines Sterbens.

B

Die